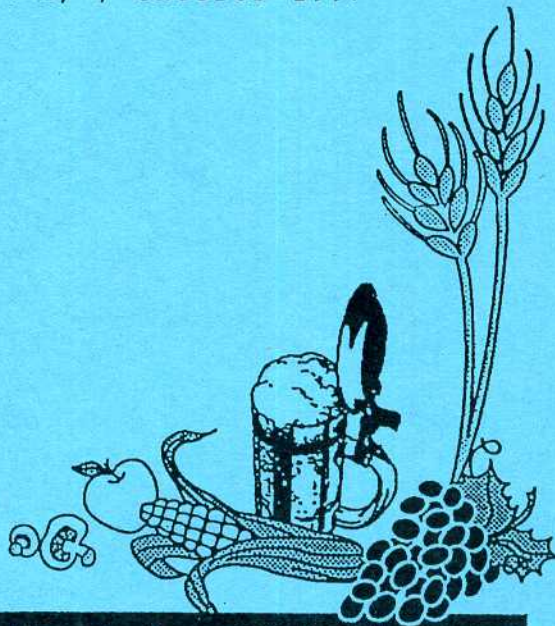


Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft  
Weinbau  
Forstwirtschaft e.V.**

*Nr. 87 / Oktober 1997*



**im Bund Deutscher Philatelisten e.V.**

## Aus dem Inhalt .....

Seite 2 Auf ein Wort

Seite 4 Rundsendedienst

Seite 5 100 Jahre Schweizerischer Bauernverband ✓

Seite 8 Die Süßkartoffel ist ein Windengewächs  
und keine Kartoffel ✓

Seite 12 Von der Korkeiche zur Weinflasche ✓  
*Wasserkochen*

Seite 18 Kartause Ittingen - Aspekte der  
Ittinger Land- und Forstwirtschaft ✓

Seite 22 Wein aktuell ✓

Seite 24 Austria aktuell ✓

Seite 25 St. Kilian - Namensgeber der Kilianskirche  
in Korbach ✓

Seite 30 Neue Stempel aus Frankreich ✓

Seite 31 50 Jahre -Schutzgemeinschaft  
Deutscher Wald

Seite 35 Bäume aus Jersey

Seite 36 Der Rothirsch / Teil 2 ✓

Seite 47 Neuheiten Pilze

52 Seite 55 Vorratsliste

Seite 59 Katalog Mykologie + Philatelie

Seite 60 Impressum

## Auf ein Wort . . . . .

### Graz:

Der Info-Stand in Graz erfreut sich immer grös-  
serer Beliebtheit. Eine Dame - mit Sammelgebiet  
Wein - trat der Motivgruppe spontan bei, nach-  
dem sie die Sammlungen von Herrn Rocci und  
Herrn Kunz bewundert hatte. Von weiteren Inter-  
essenten glaube ich, daß sie der Arge noch bei-  
treten werden. Die Messe in Graz wird wohl in  
Zukunft nur noch alle 2 Jahre stattfinden.

### Auktion:

Die Einlieferungen für die Auktion Anfang 1998  
können mir in Sindelfingen übergeben werden.  
Einlieferungen per Post bitte bis zum 30.10.97  
an meine deutsche Adresse: Brandenburgstr. 5,  
D-42389 Wuppertal.

Die Auktionskataloge werden mit dem Januar-Heft  
verschickt.

### J H V:

Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet  
anlässlich der Messe in Sindelfingen statt. Wie  
sicher einige Mitglieder schon vernommen haben,  
werde ich den Vorsitz der Motivgruppe abgeben.  
Es werden also Vorstandswahlen stattfinden. Ich  
bitte die Mitglieder, zahlreich zu erscheinen,  
damit die Wahl zu aller Zufriedenheit vorgenom-  
men werden kann.

gez. Gerlinde Weber

Noch ein Wort von Herrn Kaczmarczyk:  
-----

### Jahreshauptversammlung:

Diesem Heft liegt ein Einladung zu unserer JHV,  
die wieder in Sindelfingen abgehalten wird,  
bei. Wie bereits auf unserem Treffen in Stutt-  
gart auf der Naposta angesprochen und im Heft  
Nr. 86 nachzulesen, muß auf dieser JHV der  
Vorstand neu gewählt werden. Danach wird es in  
unserem Vorstand zwangsläufig einige Verände-  
rungen geben. Auch ich bitte Sie - wenn möglich  
- an der Versammlung teilzunehmen.

### Mitgliedsbeitrag:

Dem Heft liegt der Überweisungsbeleg für den  
Mitgliedsbeitrag 1998 bei. Sie können mir aber  
auch einen EC-Scheck senden.

### Mitgliederliste:

Mit dem Heft Nr. 85 haben Sie die Nachträge  
erhalten. Ich bitte Sie, Ihre Seite zu prüfen  
und Veränderungen bzw. fehlende Daten mir  
mitzuteilen.

gez. Horst Kaczmarczyk  
Sie erreichen mich auch über  
FAX/Telefon Nr. 0202 / 528 87 89

## Rundsendedienst

### **Aktuelles Aktuelles Aktuelles Aktuelles**

Nach der 'Sommerpause' geht die nächste Pilz-RS in Umlauf. Weitere Einlieferungen dafür werden selbstverständlich noch berücksichtigt. Für das Motiv Wein fehlen noch Einlieferungen, um die Qualität der letzten RS halten zu können. Zu den Pilz-Interessenten sind inzwischen nur 2 neue hinzugekommen.

### **Aufruf Aufruf Aufruf Aufruf**

Zwei Mitglieder aus der Schweiz sind an Pilz-RS interessiert, wobei ein Teilnehmer bereit wäre, eine RS an der deutschen Grenze abzuholen und in der Schweiz in Umlauf zu bringen. Da für ihn doppelte Portokosten anfallen, die man "aufteilen" sollte - dafür fallen keine Zollkosten an - lohnt sich dieses Verfahren erst, wenn noch weitere Sammlerfreunde aus der Schweiz teilnehmen. Die 8 'Pilz-Sammler' unseres Nachbarlandes bitte ich um kurze Mitteilung, ob sie an dieser Möglichkeit interessiert sind.

## 100 Jahre Schweizerischer Bauernverband

Stefan Hiltz, Heßheim

Der Schweizerische Bauernverband wurde 1897 gegründet. Das 100jährige Bestehen der Berufsorganisation würdigte die Schweizer Post mit einer Sondermarke, die im Mai 1997 in einem Satz mit der Sondermarke Schweizerischer Städteverband verausgabt wurde.



### Gründungsgeschichte

In den vor der französischen Revolution herrschenden Gesellschaftsstrukturen war der Bauer nicht frei, und sein Grundeigentum war mit Vorrechten der Kirche, des Adels und der von den Patriziern regierten Städte belastet. Auch in der Schweiz wurden die Feudallasten erst während der vom Ideengut der französischen Revolution beeinflussten Helvetik (1798-1803) abgeschafft. Die Helvetische Verfassung enthielt die Verankerung der Verfügungsfreiheit über das Eigentum. Die letzten rechtlichen Bindungen des Bodens wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beseitigt.

Dem Bauer als freier Eigentümer seinen Bodens eröffneten sich damit bis dahin ungeöffnete Möglichkeiten. In der von freiheitlichen Ideen geprägten liberalen Epoche erlebte die Landwirtschaft auf technischem, wissenschaftlichem und kommerziellem Gebiet einen großen Aufschwung. Der Liberalismus und die zum Gegensatz der Wirtschaftsordnung erhobene Handels- und Gewerbefreiheit begünstigten vorerst die Landwirtschaft. Die Schattenseiten des Wirtschaftsliberalismus wurden erst im Laufe der siebziger Jahre sichtbar.

Durch den Ausbau des europäischen Eisenbahnnetzes verlor die eidgenössische Landwirtschaft den Schutz, den sie bis dahin wegen der Entfernungen genossen hatte. Die Entwicklung der Dampfschiffahrt ermöglichte zudem den Import billiger Nahrungsmittel aus Überseegebieten. Die vermehrte Einfuhr von Lebensmitteln führte zu Preiszusammenbrüchen, insbesondere im Getreidesektor. Viele Bauern gaben wegen der tiefen Getreidepreise auf und suchten neue Beschäftigungsmöglichkeiten in Handel, Gewerbe und Industrie. Andere Landwirte versuchten, ihre Produktion an die veränderten Verhältnisse anzupassen und stellten ihre bisherigen Ackerbaubetriebe auf Viehzucht um.

Die Möglichkeiten des Einzelnen waren gering; um auf dem Markt bestehen zu können, war ein Zusammenschluß der Produzenten notwendig. So entstanden die ersten landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften. Um finanzielle Engpässe zu überwinden, gründete man gleichzeitig die ersten landwirtschaftlichen Kreditkassen.

Die große Agrarkrise der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts konnte auch durch die Förderung des Genossenschaftswesens nicht verhindert werden. In dieser Phase empfanden weite Kreise der Landwirtschaft das Bedürfnis, den gesamten schweizerischen Bauernstand in einer einheitlichen Organisation zu vereinigen, um die wirtschaftspolitischen Interessen der Landwirtschaft im immer schärfer werdenden Konkurrenzkampf besser wahrnehmen zu können. Diese Forderung wurde im Jahre 1896 auch von einflußreichen Parlamentariern unterstützt. Auf Anregung dieser National- und Ständeräte wurde am 7. Juni 1897 die Dachorganisation der schweizerischen Landwirtschaft, der Schweizer Bauernverband, gegründet.

### Der Schweizerische Bauernverband heute

Der SBV sieht heute seine Hauptaufgaben in der Schaffung von möglichst günstigen Rahmenbedingungen für die Bauern. Insbesondere setzt er sich für markt- und umweltorientierte Betriebe ein. Seine Zielsetzung besteht einerseits in der Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen Ökonomie und Ökologie und andererseits in der Besei-

tigung der Diskrepanz zwischen kostentreibenden Auflagen und dem Wunsch nach immer preisgünstigeren Agrarprodukten.

Der Schweizerische Bauernverband als Dachorganisation wird von 25 kantonalen Bauernverbänden, 36 Fachorganisationen, 9 Genossenschaftsverbänden und 17 weiteren Sektionen getragen. Als oberstes Organ des SBV gilt die Delegiertenversammlung, die in der Regel einmal jährlich tagt. Sie trifft die Grundsatzentscheidungen, wählt die Landwirtschaftskammer und das Präsidium und entscheidet über die Aufnahme von Sektionen.



Der Vorstand behandelt monatlich die laufenden Geschäfte rund um die Agrarpolitik.

Die Geschäftsstelle des SBV befindet sich in Brugg. Finanziert wird der SBV über produktgebundene Beiträge, Flächen- und Sektionsbeiträge sowie über Entschädigungen für erbrachte Dienstleistungen. Als Beispiel für die Arbeit des SBV in neuerer Zeit steht die Abstimmung über einen neuen Verfassungsartikel für die Landwirtschaft. Am 9. Juni 1996 haben Volk und Stände deutlich eine neue Verfassungsgrundlage angenommen. Sie legt für die Zukunft - ein altes und wichtiges Anliegen des SBV - die multifunktionellen Leistungen der Landwirtschaft und Direktzahlungen fest. Dieser neue Artikel verleiht den Umwelt- und Marktaspekten mehr Gewicht und stellt die Basis für die Agrarpolitik 2000 dar.

Quelle: Schweizerischer Bauernverband

Laurstrasse 10  
CH - 5200 Brugg

## Die Süßkartoffel ist ein Windengewächs und keine Kartoffel

von Johann Gruber, Hanau-Großbauheim

Viele Namen hat die Süßkartoffel und es wundert nicht, daß dieses zu Verwirrungen geführt hat. Ihr karibischer Name lautet Batate; spanisch Patate und englisch Potatoes. Die Azteken nannten sie Camote = Abkürzung von Cacamotik. Der Name Süßkartoffel wurde ihr erst nach Einführung der richtigen Kartoffel zur Unterscheidung gegeben (franz. patate douce; engl. sweet potato).

Die Batate ist ein Windengewächs (botan. Name Ipomoea batatas (L.) Lam). Von Natur aus ist sie ausdauernd, wird jedoch nur einjährig kultiviert. Sie ist eine der wichtigsten Stärkepflanzen der Erde und zugleich bedeutendste Knollenpflanze der Subtropen. In vielen tropischen und subtropischen Ländern ist sie die Nahrungsgrundlage für den Menschen. Die Süßkartoffel ist nur aus Kultur bekannt; ihre Heimat dürfte Mittelamerika sein, obwohl sie vor der Entdeckung Amerikas schon in der Südsee angebaut wurde. Die überwiegende Anzahl der bekannten Varietäten bildet lange, auf dem Boden kriechende Stengel aus mit langgestielten, teils herzförmigen, teils tiefgelappten Blättern. Die Blattformen und die Größe der Blätter weisen zwischen den einzelnen Varietäten aber auch selbst an der gleichen Pflanze erhebliche Unterschiede auf. Die moderne Zucht-richtung geht dahin, möglichst kurzsprossige, buschig wachsende Formen zu selektionieren. Die langgestielten, trichterförmigen, weißen bis rötlichen Blüten werden nur unter Kurztagsbedingungen, also im tropischen Klimabereich ausgebildet. In Kultur wird die Pflanze aus bewurzelten Schößlingen oder durch Knollen vermehrt. An den Blattknoten werden Wurzeln ausgebildet, von denen einige zu großen Knollen bis zu 3 kg Gewicht anschwellen. Sie sind die eigentlichen Nutzknollen, die je nach Sorte spindelförmig oder kugelig und von blaßroter, gelbbrauner oder weißlicher Färbung sind.

In drei bis sechs Monaten - je nach Klima - sind die Bataten erntereif. Unreife Knollen geben beim Zerschneiden einen ungiftigen Milchsaft ab. Die reifen Knollen enthalten je nach

Anbaugebiet bis zu 30 % Stärke und bis zu 6 % Zucker. Der Zuckergehalt ist umso höher, je näher das Anbaugebiet am Äquator liegt. Die Erträge schwanken je nach Standort und Pflege zwischen 10 T/ha z. B. in Mauretanien und 48 T/ha in Italien. Der Mittelwert liegt bei cirka 17 T/ha. Die Weltproduktion wird über 100 Millionen Tonnen geschätzt. Der gefürchtetste Schädling der Batate ist der Süßkartoffel-Rüsselkäfer (*Cylas formicarius*), der die Knollen zerstört.

Der Hauptanbau der Süßkartoffel erfolgt in Afrika und Asien. Von den außertropischen Ländern haben die größten Anbauflächen Japan, USA, China und Neuseeland. Aber auch im gemäßigten Klimabereich mit ausreichend warmen Sommern (16 - 30 Grad C), z.B. in Usbekistan, Bulgarien und Italien, gedeiht sie gut.

Hervorzuheben sind die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der gesamten Pflanze. Junge Blätter eignen sich für Spinat, Blätter und Ranken ergeben ein gutes Viehfutter und die Knollen dienen sowohl der menschlichen Ernährung als auch der Tierfütterung. Für den sofortigen Verzehr werden die Knollen gekocht, gebraten oder in Öl geröstet. Sie finden Verwendung zur Herstellung von Mehl, Stärke, Sirup und Alkohol.

Eine japanische Briefmarke vom 14.09.1948 aus Anlaß des 10. Jahrestages des Alkoholmonopolgesetzes zeigt in der Rahmenzeichnung Bataten.

In USA und Japan werden Bataten auch zu Gemüsekonserven verarbeitet. Alkoholische Getränke wie "Mobby" und "Mormoda" werden in Westindien und Lateinamerika aus den rohrzuckerhaltigen Knollen zubereitet.

Nachteilig wirkt sich bei der Batate die schlechte Lagerfähigkeit der Knollen aus. In den tropischen Gebieten ist es notwendig, die Knollen innerhalb einer Woche zu verarbeiten. Allerdings lassen sich in kostenaufwendigen speziellen Lagerräumen mit gesteuerter Temperatur und relativer Luftfeuchtigkeit gesunde und gut ausgereifte Knollen bis zu 6 Monaten erhalten. Die Batate ist in Europa seit 1519 bekannt.

